



**Pastoralplan**  
der  
**Pfarrei St. Gertrud**  
in  
**49393 Lohne**

(mit Nachträgen / Stand: 12.06.2019)

*Hinweis zu Nachträgen / Änderungen:*

*Die Nachträge wurden im Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben ergänzt und nach dem ursprünglichen Pastoralplan eingefügt (vor den Anlagen). In einer Einleitung zu den Nachträgen wird auf die betreffenden Punkte im Pastoralplan verwiesen. Die Formatierung weicht unter Umständen von den originalen Textvorlagen ab.*

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort / Logo .....	4
Lohne – als kommunale Gebietskörperschaft.....	5
Die Kirchengemeinde.....	6
Sinus-Milieu-Studie.....	8
Ergebnisse einer Befragung .....	10
Leitwort für die Pastoral .....	11
Optionen und Ziele .....	12
Aufsuchen und Fördern der Charismen aller.....	13
Einladung zum Glauben .....	14
Verbindung von Liturgie und Leben.....	17
Eine dienende Kirche .....	20
Schwerpunkte für die kommenden Jahre.....	22
„Leichtpunkte“ für die kontinuierliche Arbeit.....	22
„Schwerpunkte“ für umfassendere Diskussionen und Veränderungen.....	23
Erwartungen der Menschen ermitteln .....	26
Zusammenarbeit Seelsorgeteam – Gremiumsmitglieder/Ehrenamtliche .....	26
Räumlichkeiten / Friedhof (Kolumbarium).....	26
Finanzen.....	26
Schlussbemerkungen .....	27
Beschlussfassung.....	27
Nachträge	
1. Nachhaltigkeit (12.06.2019).....	28
2. Kita-Pastoral (12.06.2019) .....	30
Anhänge	
Anhang 1 - Bildliche Darstellung und Einordnung der Milieus .....	35
Anhang 2 - Auszug aus der Ansprache von Dechant Büscher.....	37

## Vorwort / Logo



Die Pfarrei und Kirchengemeinde St. Gertrud hat seit ihrer Gründung am 28. November 2010 ein Logo, das inzwischen guten Eingang gefunden hat und Erkennungszeichen von „St. Gertrud Lohne“ geworden ist.

Zwei Buchstaben lassen sich sofort erkennen und weisen hin auf den Namen und stellen zugleich im Innenraum ein Kreuz dar.

Die vier farbigen Punkte deuten hin auf die 4 Gemeinden, die zur neuen Pfarrei St. Gertrud Lohne gehören. Sie sind offen umgeben vom "G" und drücken somit eine neue Gemeinschaft aus, die sich vom Schutzmantel der Patronin umgeben weiß und zugleich nicht in sich abgeschlossen, sondern geöffnet bleibt für ihren Auftrag in Kirche und Welt. Diese neue Offenheit definiert auch neu das pastorale Handeln. Es geht nicht mehr nur um den geschlossenen Raum der Kirche. Nach der Enzyklika „Evangelii gaudium“ von Papst Franziskus ist die Welt Ort, in der sich pastorales Handeln ereignen muss.

Aus dem Schutzmantel der Patronin entsteht das KREUZ in der Mitte und weist so hin auf Jesus Christus, der das Haupt seiner Kirche und „ERLÖSER DER WELT“ ist.

Zugleich drückt sich im Gesamtbild die Krümmung des Äbtissinnenstabes der hl. Gertrud aus.

Möge das Logo uns erinnern an unseren Auftrag, eine Pastoral zu entwickeln, die missionarisch mit kleinen und großen Visionen dem Leben der Menschen in Gemeinde und Welt dient.

Ihr

Rudolf P. Büscher, Dechant

## Lohne – als kommunale Gebietskörperschaft

Lohne wurde erstmals 980 urkundlich erwähnt und ist im Oldenburger Münsterland ein Mittelzentrum in unmittelbarer Nähe der Autobahn A 1.

Die Zahl der Einwohner hat sich im Laufe der Jahre durch Geburten und Zuzug so weit erhöht, dass im Januar 2016 insgesamt rund 28.000 Einwohner registriert waren. Davon sind ca. 13 % Ausländer. Trotz des demografischen Wandels ist erfreulich, dass es zurzeit noch rund 20 % minderjährige Kinder und Jugendliche gibt und der Anteil der 65-Jährigen und Älteren „lediglich“ knapp 15 % beträgt.

Die politische Verantwortung trägt die CDU, die im Stadtrat mit 23 Mitgliedern (einschl. Bürgermeister) vertreten ist. Zum Stadtrat gehören weiterhin 7 Mitglieder SPD und 5 Mitglieder der Ratsgruppe LOHNER (Zusammenschluss der Wählergruppe „Lohne wählt sich“ und der FDP).

Die Stadt Lohne ist Standort für mehr als 2.200 Gewerbebetriebe, in denen es viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gibt. Die Arbeitslosenquote betrug Anfang 2016 „nur“ 3,6 %. Wirtschaftlich gesehen ist die Stadt Lohne gut aufgestellt; sie ist zurzeit nahezu schuldenfrei.

Die Verantwortlichen für die Stadt Lohne handeln weitgehend nach dem Subsidiaritätsprinzip. Soziale Einrichtungen (Kindertagesstätten, Jugendtreff, Krankenhaus, Pflegedienste, Altenwohn- und Pflegeheime usw.) sind daher in der Regel nicht in städtischer Trägerschaft. Vielmehr erhalten Kirchen, Wohlfahrtsverbände und freie Träger Zuschüsse aufgrund der Übernahme von Aufgaben.

Lohne hat aufgrund seiner zahlreichen sozialen Einrichtungen, der vielfältigen Bildungsstätten und der Erholungs- und Freizeitangebote eine hohe Wohn- und Lebensqualität. Umfangreiche Informationen sind unter „[www.lohne.de](http://www.lohne.de)“ zu erhalten. Gleichwohl gibt es gesellschaftlich brisante Themen wie z.B.:

Eine wiederholte Diskussion um die Umwandlung der katholischen Bekenntnisschulen in Grundschulen ohne konfessionelle Bindung (Eltern Lohner Grundschulen haben 2015 dagegen bestimmt).

Der hohe Wasserbedarf eines Schlachtbetriebes und von Gemüsebauern führt zur Absenkung des Grundwasserspiegels und damit zu Diskussionen um den nachhaltigen Erhalt der lebenswichtigen Ressource „Wasser“.

Die Massentierhaltungen (insbesondere Schweine und Geflügel) und die damit verbundenen Schlachtungen führen einerseits zu einer kontroversen Diskussion zum Thema „Fleisch-Verbrauch und Fleisch-Produktion“. Andererseits stehen aber auch die Produktionsbedingungen wesentlich mit den Themen „Ausbeutung von Arbeitnehmern / Werksvertragsarbeitern“ und „Mindestlohn“ in Rede.

## Die Kirchengemeinde

„Die Kirche spielt im Leben der Lohner eine große Rolle.“ Diese Feststellung wird im Internetauftritt der Stadt Lohne getroffen. Begründet ist diese Feststellung offensichtlich in der Tatsache, dass viele katholische (ca. 62 %) und evangelische (ca. 14 %) Christen in Lohne leben und die Kirchen und ihre Wohlfahrtsverbände auch Träger verschiedener sozialer Einrichtungen in und für Lohne sind (z.B. Krankenhaus, Kindertagesstätten, Beratungsstellen).

Bei einem Rückblick ist allerdings zu erkennen, dass die Kirche in der Vergangenheit eine noch größere Rolle spielte.

Im Jahre 1949, also Mitte des vorigen Jahrhunderts, lebten knapp 12.000 Einwohner in Lohne. Davon waren ca. 9.400 katholische Christen; als Besucher von Sonntagsgottesdiensten wurden im Schnitt rund 75 % gezählt. Als Gottesdiensträume standen neben den Kapellen (z.B. St. Anna-Klus, Kapelle im Krankenhaus) insbesondere die Pfarrkirche St. Gertrud in Lohne und die Herz-Jesu-Kirche in Kroge-Ehrendorf zur Verfügung. Da diese Gottesdiensträume jedoch offensichtlich unzureichend waren, wurden noch katholische Kirchen in der Bauerschaft Brockdorf (St. Maria-Goretti) und im Ortsteil „Mühlenkamp“ (St. Josef) gebaut und eingeweiht.

Doch inzwischen hat sich „Kirche“ auch in Lohne wesentlich verändert.

Blickt man auf die Anzahl der Besucher von Sonntagsgottesdiensten, hat sich diese Zahl auf 11% (letzte Zählung im Nov. 2015) verringert. Diese Zahl kann jedoch in heutiger Zeit kein ausschließliches Kriterium mehr zur Beurteilung der Religiosität und Kirchlichkeit der Menschen sein. Menschen wenden sich in anderer Weise der Kirche zu und an die Stelle von regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten sind oft andere religiöse und gottesdienstliche Angebote mit einer anderen Regelmäßigkeit getreten (z.B. monatliche Familiengottesdienste, Wortgottesdienste der Kindertagesstätten zu Feiern im Kirchenjahr, besonders gestaltete Gottesdienste an anderen Orten).

Auch andere gesellschaftliche Veränderungen haben Auswirkungen auf „Kirche“. Vielfach haben heute private und berufliche Interessen und das Mitwirken in Vereinen und Verbänden (z.B. Schützenverein, Sportverein) Vorrang vor „Kirche“. Auch zurückgehende Berufungen für den priesterlichen und sonstigen seelsorgerischen Dienst entfalten ihre Wirkung. Und auch ökumenische Kontakte mit anderen christlichen Religionen und Bemühungen um andere interreligiöse Dialoge nehmen zu. Im Übrigen stellt sich aufgrund der Tatsache, dass Kirche insbesondere im sozialen Bereich in großem Umfang Arbeitgeber ist, immer dringender die Frage nach nicht-katholischen und nicht-christlichen Mitarbeiter/innen in kirchlichen Einrichtungen (z.B. in Kindertagesstätten); besonders auch vor dem Hintergrund, dass es eben auch viele nicht-katholische und nicht-christliche Nutzer/innen in den Einrichtungen gibt.

Diese Veränderungen hatten Auswirkungen auf die Struktur der Kirchengemeinden in Lohne.

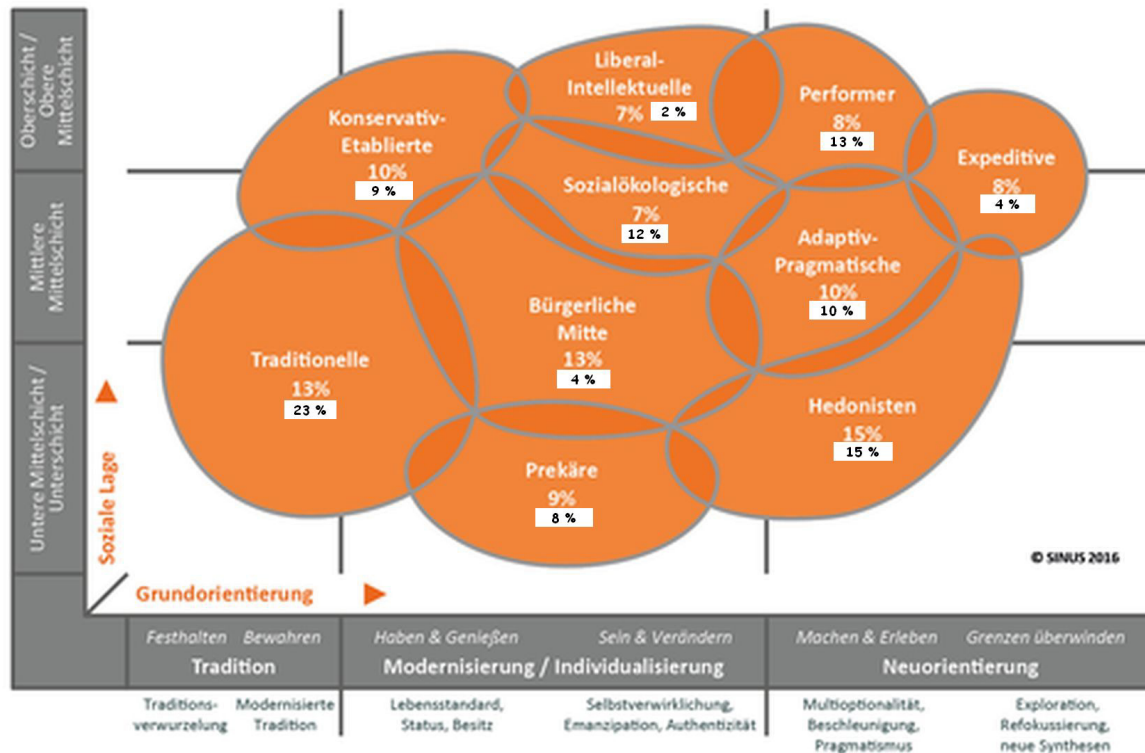
Die Gemeinden St. Josef im Stadtgebiet und Herz-Jesu, Kroge-Ehrendorf, wurden 2006 zur Pfarrei St. Josef zusammengelegt. Die schon in Aussicht genommene Zusammenlegung der Gemeinden St. Gertrud im Stadtgebiet und St. Maria-Goretti, Brockdorf, erfolgte so nicht mehr. Vielmehr wurden 2010 alle Gemeinden zur Pfarrei St. Gertrud mit aktuell 17.517 (Stand: 31.12.2015) Gläubigen zusammengelegt. Von der Pfarrkirche St. Gertrud sind es bis zur Kirche St. Josef ca. 700 m, zur Herz-Jesu-Kirche ca. 6,5 km und zur Kirche St. Maria-Goretti ca. 5 km.

Diese strukturelle Veränderung hat zu vielen Veränderungen im Gemeindeleben geführt; die „Großgemeinde“ stellt neue Anforderungen an das Zusammenleben aller Gläubigen und auch an die Arbeit des größeren Seelsorgeteams. Veränderungen sind beispielsweise: Die seelsorgliche und finanzielle Verantwortung in den Gemeinden änderte sich, Gottesdiensttermine wurden geändert oder gestrichen, eine gemeinsame Vorbereitung auf die Erstkommunion und die Firmung wurden auf den Weg gebracht, Gläubige werden durch das Projekt „Gemeinschaft der Talente“ zur aktiven Gestaltung des Gemeindelebens ermutigt, das Seelsorgeteam kommt in unterschiedlichen Gemeinden zum Einsatz und muss auch größere Fahrtstrecken zurücklegen.

## Sinus-Milieu-Studie

Ein Milieu ist die Umwelt, in der ein Mensch lebt und die ihn in seiner Entwicklung, seinem Denken und Fühlen prägt. Der Begriff Sinus-Milieu beschreibt eine von dem privaten Markt- und Sozialforschungsinstitut Sinus entwickelte und regelmäßig fortgeschriebene Zielgruppen-Typologie; soziale Gruppen (salopp gesagt: „Gruppen Gleichgesinnter“) werden nach verschiedenen Faktoren (z.B. Werte, Lebensziele, Lebensstile, sozialer Hintergrund) zusammengefasst und beschrieben. So kann man die Lebenswelten der Menschen „von innen heraus“ verstehen.

### Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2016



Die vorstehende Übersicht zeigt eine aktuelle Zusammenfassung der Sinus-Milieus in Deutschland. Die Werte auf weißem Untergrund gelten für Lohne (Stand: ). Eine detailliertere Beschreibung zu den einzelnen Milieus kann dem Anhang 1 entnommen werden.

Beim Blick allein auf die Grundorientierung (waagerechte Achse) ist zu erkennen, dass

- 32 % der Bevölkerung zu den Milieus gehören, die traditionsbewusst sind oder ihren Lebensstandard haben und genießen möchten. Kirche ist für sie noch präsent.
- 26 % der Bevölkerung zu den Milieus gehören, die ihren Lebensstandard haben und genießen möchten oder eine Veränderung suchen. Amtskirche hat ein negatives Image; Kirche ist eine fremde Welt und allenfalls eine Sozialagentur für Benachteiligte.
- 42 % der Bevölkerung zu den Milieus gehören, die auf eigenes Machen und Erleben setzen und dabei ggf. auch Grenzerfahrungen machen möchten. Kirche spielt kaum eine Rolle; sie ist möglicherweise noch Dienstleistungsfunktion.

Dieser Blick auf die Milieus macht ansatzweise deutlich, dass Religion und Kirche noch bei weit mehr Menschen von Bedeutung sind als nur von den gezählten Götter-Pastoralplan St. Gertrud Lohne: 11.08.2016; Fassung 12.06.2019 mit zwei Nachträgen / Seite 8 von 37



tesdienstbesuchern. Sie macht aber auch deutlich, dass es eine große Zahl von absolut „Fernstehenden“ gibt, auf die die Pfarrei mit ihrer Arbeit einen Focus legen sollte.

Beim Blick allein auf die soziale Lage (senkrechte Achse) ist zu erkennen, dass

- 8 % der Bevölkerung ausschließlich zur Unterschicht gehören. Zur Unterschicht werden die Menschen gerechnet, die nur über sehr wenig Geld, Bildung, Wohnraum usw. verfügen.
- 42 % der Bevölkerung zur Unterschicht bzw. unteren Mittelschicht (Mittelschicht = Teil der Bevölkerung mit mittlerem Einkommen zwischen Unterschicht und Oberschicht) gehören.
- 10 % der Bevölkerung im Wesentlichen nur zur Mittelschicht gehören.
- 25 % der Bevölkerung zur oberen Mittelschicht bzw. Oberschicht (Teil der Bevölkerung mit den meisten wirtschaftlichen und finanziellen Mitteln).
- 15 % der Bevölkerung nahezu ausschließlich zur Oberschicht gehören.

Dieser Blick auf die Milieus lässt vermuten, dass der Anteil der armen und armutsgefährdeten Bevölkerung im Vergleich zur übrigen Bevölkerung relativ gering ist. Als mögliche „Menschen am Rande der Gesellschaft“ sind sie jedoch besonders in den Blick zu nehmen.

## **Ergebnisse einer Befragung**

Im Rahmen der vorbereitenden Arbeiten für den lokalen Pastoralplan wurden vom eingesetzten Arbeitskreis insgesamt 87 Verbände, Vereine, Gruppen, Einrichtungen usw. angeschrieben, um auf konkrete Fragen zu antworten: Was gibt es schon in Lohne? Wie ist die Verbundenheit zur Pfarrei? Wie stellen sich die Menschen in Lohne die Zusammenarbeit mit der Pfarrei vor? Was soll die Pastoral in Zukunft auch in den Blick nehmen?

Dreißig Antworten sind eingegangen, die von Verantwortlichen (z.B. Vorsitzenden, Schulleitern, Ansprechpartnern für die Gemeinde) verfasst wurden.

Eine differenzierte Auswertung soll hier nicht dargestellt werden. Zusammenfassend wird jedoch Folgendes festgehalten:

Es gibt bereits sehr viel Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen und anderen Einrichtungen, die als positiv empfunden und gelobt wird.

Ein paar Schwachstellen in der Kommunikation (z.B. gegenseitig nicht immer auf dem aktuellen Sachstand), in der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten (z.B. Planung von Schulgottesdiensten anders als der tatsächliche Gottesdienstverlauf) usw. müssen noch bearbeitet werden.

Einrichtungen (z.B. Schulen, Altenheim) wünschen eine weitere Zusammenarbeit. Einrichtungen zeigen aber auch Personenkreise auf, die noch weiter in den Fokus gerückt werden müssen (z.B. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen) und bieten Beratungsarbeit (für Ehrenamtliche) an.

Im Rahmen der weiteren Gemeindegearbeit wird es notwendig sein, die Antworten in die weitere Arbeit mit einzubeziehen. Es muss jedoch auch noch Kontakt mit denen gesucht werden, die nicht geantwortet haben.

## Leitwort für die Pastoral

„Come as you are“  
„Wir alle sind Kirche“

„Nehmt einander an, wie ich euch angenommen habe.“  
(Röm 15,7)

Das Projekt „Junge Kirche“ im Herbst 2014 in der Kirche St. Josef stand unter dem Thema „Come as you are“ („Komm wie du bist“). In einer Klausurtagung hat der Pfarreirat dieses Thema auch als Leitspruch für den Pastoralplan festgelegt und ergänzt um „Wir alle sind Kirche“. Bei der Bearbeitung des Leitwortes wurde dann ein passender Bibelvers ausgewählt.

Mit dem Thema des Projektes „Junge Kirche“ und dem Bibelvers lässt sich unsere Grundidee zur Gemeindegemeinschaft / Gemeindepastoral sehr gut beschreiben.

Das Evangelium, die frohe Botschaft ist unser Programm. Mit Jesus Christus kommt die Freude in die Welt.

„Die Freude des Evangeliums erfüllt die Herzen und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen“ (Papst Franziskus).

Daher ist es unser aller Auftrag eine missionarische Kirche zu sein. Die Frohe Botschaft zu verkünden und zu leben.

„Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen, an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre. Die neue Evangelisierung muss ein neues Verständnis der tragenden Rolle eines jeden Getauften einschließen“ (Evangelii Gaudium 120).

Getragen und inspiriert vom Thema des Projektes „Junge Kirche“ und dem Bibelvers sind wir eine Pfarrei, die ...

- ... die Menschen anblickt, ihnen Ansehen gibt.
- ... in den Sakramenten Gottes Nähe erfährt und diese anderen Menschen erfahrbar macht.
- ... aus dem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit lebt, die allen Menschen gilt.
- ... durch dieses Vertrauen gestärkt Verkrustungen aufbricht und den kirchlichen Binnenraum verlässt - hin zu den Menschen.

Um Kirche so zu verstehen und zu leben braucht es mutige Menschen in der Gemeinde, die verschiedene Angebote für und mit verschiedenen Zielgruppen entwickeln und umsetzen - die Verkrustetes aufbrechen und daran glauben, dass Gott auch in der säkularen Welt gegenwärtig ist.

### *Anmerkung:*

*Dechant Büscher hat am 4. Nov. 2015 in seiner Ansprache aus Anlass seines 25-jährigen Ortsjubiläums in Lohne beeindruckende Worte zur Pastoral der Kirche gefunden. Auszugsweise sind diese im Anhang 2 abgedruckt.*

## Optionen und Ziele

Die Frage nach dem Ziel der Seelsorge der kommenden Jahre wird im Diözesanpastoralplan mit einem Grundanliegen beantwortet: „Bildung einer lebendigen, missionarischen Kirche vor Ort“.

„Lebendig“ ist eine Kirche sicherlich, wenn unterschiedliche Gruppen aktiv sind, Laien sich engagieren, alle Charismen eine Wertschätzung und Förderung erfahren und alle Beteiligten partnerschaftlich miteinander umgehen. Ein Zitat aus dem Pastoralplan: „Eine lebendige Kirche ist da gegeben, wo der Glaube lebt und Menschen mit Gott und untereinander in Berührung kommen.“

„Missionarisch“ ist eine Kirche, wenn ihre Mitglieder in guten und schweren Zeiten mit ihrem Glauben überzeugen, selbstlos den Nächsten lieben, den Menschen aller Generationen Gott und seine Botschaft nahebringen und mit Andersgläubigen und gesellschaftlichen Gruppen zum Wohle aller Menschen zusammenarbeiten.

„Vor Ort“ bedeutet, dass die örtlichen Verhältnisse bei der Planung der Pastoral die Rolle spielen. Es geht um alle Menschen des Wohnortes, unabhängig von ihrem Geschlecht und Alter oder ihrer Abstammung, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung. Und es geht ggf. auch um Traditionen und Besonderheiten der kirchlichen und gesellschaftlichen Situation.

Der „Blick über den Tellerrand“ darf jedoch nicht unterbleiben; eine Vernetzung mit anderen Pfarreien im Dekanat, mit dem Bistum und der Weltkirche ist unumgänglich.

Welche Optionen und Ziele gibt es für die Kirchengemeinde St. Gertrud in Lohne?

Über die vier Grundanliegen

- Aufsuchen und Fördern der Charismen aller
- Einladung zum Glauben
- Verbindung von Liturgie und Leben
- Eine dienende Kirche

wird auf den folgenden Seiten berichtet.

Die beschriebenen Aktivitäten sind gleichsam die Optionen und Ziele für die weitere Arbeit. Sie sind logische Konsequenz des Leitwortes für die Pastoral und daher auch Ansporn für eine ideenreiche weitere Arbeit, die schon in Teilen dargelegt wird.

## **Aufsuchen und Fördern der Charismen aller**

Nach der Lehre der katholischen Kirche gibt es ein gemeinsames Priestertum aller Getauften und Gefirmten. Daher sind alle Christen aufgerufen, ihre Charismen (Ausstrahlung, Fähigkeiten) als geschenkte Gnadengaben des Heiligen Geistes zum Wohl der Gemeinschaft einzubringen und nicht zu „vergraben“. Die Charismen zu entdecken und wertzuschätzen ist im Interesse einer vielfältigen Gemeindearbeit wichtig.

- Unter dem Motto „Unsere Gemeinde ist das, was wir daraus machen“ hat sich im Jahre 2010 eine Gruppe „Gemeinschaft der Talente“ gebildet, die zwischenzeitlich als Sachausschuss im Pfarreirat vertreten ist. Zum einen geht es darum, gezielt Menschen mit Zeit und Fähigkeiten zum Mittun zu gewinnen – zum anderen darum, viele wieder neu für das Miteinander zu begeistern. Mit Hilfe eines Flyers, der jährlich von den Sternsängern verteilt wird, werden Gemeindemitglieder erfolgreich zu einer Rückmeldung ermuntert. Zwischenzeitlich ist dieses Projekt von einer Jury aus Redakteuren der Bistumswochenzeitung „Kirche + Leben“ (Münster) und des Diözesankomitees der Katholiken mit dem „Dialogpreis für gute Taten 2015“ ausgezeichnet worden, weil es in Lohne beispielhaft gelingt, eine Option des Bistums-Pastoralplans umzusetzen: Seelsorge, die sich an Gaben und Talenten in den eigenen Reihen orientiert.
- Alljährlich werden Erstkommunionkinder und Firmlinge durch sehr unterschiedliche Wege auf den Empfang der Sakramente vorbereitet. Die Vorbereitungskonzepte ermöglichen es Eltern und anderen Gemeindemitgliedern, sich aktiv als Katechet(in) oder Glaubenszeugin(-zeuge) in die Vorbereitung einzubringen. Eltern und Gemeindemitglieder lassen sich darauf ein; auch, wenn sie anfangs mitunter Bedenken haben, ob sie der Aufgabe gewachsen sind.
- Verschiedene Arbeiten (z.B. Aufbau der Krippe, Organisation eines Pfarrfestes) und Projekte (z.B. Flüchtlingshilfe, Kinderbibelwoche, Kinderkirche) erfordern immer wieder Menschen mit unterschiedlichen Talenten. Viele Gemeindemitglieder lassen sich durch Aufrufe oder gezielte Ansprache motivieren. Neuzugezogene erhalten im Rahmen eines Willkommengrußes und eines „Neuzugezogenen-Frühstücks“ die Gelegenheit, sich zu informieren und ihre Interessen kundzutun.
- Alljährlich bieten das Patronatsfest der Kirchengemeinde und ein Empfang zwischen den Jahren die Gelegenheit, die Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen zu würdigen und wertzuschätzen. Darüber hinaus wirkt sich die Möglichkeit zur Teilnahme an Fortbildungen, besinnlichen und erholsamen Gemeindegewochenenden usw. motivierend aus. Außerdem ist die Einstellung verantwortlicher Personen, den Gemeindemitgliedern etwas zuzutrauen und sie auch machen und probieren zu lassen, sehr positiv für das Engagement.
- Das mehr als 10-köpfige Seelsorgeteam hat mit seinen Charismen die Möglichkeit, sehr unterschiedliche Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Die vielfältigen Bemühungen um die Einbeziehung der Gemeindemitglieder mit ihren je eigenen Gaben in die Seelsorge sollen unbedingt fortgesetzt werden.

## Einladung zum Glauben

Es bedarf sehr differenzierter Wege, um in einer Gemeinde den Glauben anzubieten, zu verkünden, zu erneuern und zu vertiefen. Bedingt ist dies dadurch, dass die Menschen in einer Gemeinde unterschiedlich sind: vom Alter, in ihren Glaubensphasen und der kirchlichen Bindung, bezüglich ihres sozialen Milieus.

her

- In den Kindertagesstätten orientiert sich die Arbeit am christlichen Menschenbild. Den Kindern wird vermittelt, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist und er von Gott angenommen und geliebt ist, vor aller Leistung und trotz aller Schuld, mit seinen Stärken und Schwächen. In altersentsprechenden Angeboten und Feiern kommen die Kinder mit dem Glauben und den kirchlichen Feiern im Jahreskreis in Berührung. Sie erfahren dabei auch etwas aus dem Leben andersgläubiger Menschen.  
Einzelne Mitglieder des Seelsorgeteams sind jeweils einer Kindertagesstätte zugeordnet und halten fortlaufend Kontakt.  
Die Leiter/innen und einige Erzieherinnen der Kindertagesstätten sind in einem Arbeitskreis zusammengeschlossen, der regelmäßig die religiöse Arbeit in den Blick nimmt. Für die Erzieher/innen werden Fortbildungen, Bibelarbeit und Atempausen im Alltag angeboten.
- Im Rahmen einer Kinderbibelwoche werden alljährliche biblische Themen und Personen behandelt. Die Kinder erhalten notwendige Informationen und können sich dann spielerisch und gestalterisch mit den Themen und Personen auseinandersetzen. Das Angebot findet regen Zuspruch; und viele Jugendliche sind daran interessiert, sich an der Vorbereitung und Durchführung zu beteiligen.
- Die Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf die Erstkommunion und Firmung erfordert umfangreiche Arbeiten. Anhand neu erarbeiteter Konzepte können die Kinder und Jugendlichen selbst einen der unterschiedlichen Vorbereitungswege auswählen. Eltern, Freunde und andere interessierte Personen können sich als Katecheten, Glaubenszeugen usw. in die Vorbereitungsarbeit einbringen. Sie werden bei Bedarf gesondert auf ihre Aufgaben vorbereitet.
- Wiederkehrende Musikprojekte regen Kinder dazu an, sich mit biblischen Texten auseinanderzusetzen und diese dann in Form eines Musicals schauspielerisch, gesanglich und instrumental in Szene zu setzen.
- Das mehrtägige Projekt „Junge Kirche Lohne“ im Jahre 2014 unter dem Motto „Come as you are – Der Berg ruft“ war ein großes Erlebnis der Kirche in Lohne. In der von Bänken leergeräumten und projektbezogen dekorierten Kirche St. Josef gab es viele besonders gestaltete Gottesdienste und Veranstaltungen. Kinder und Jugendliche und auch viele Erwachsene sprachen von einer einmaligen Glaubenserfahrung.
- Exerzitien im Alltag und Schweigeexerzitien als Gemeindeangebot geben Gläubigen Zeit, sich intensiver als vermutlich sonst üblich dem Gebet und der Besinnung zu widmen und sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen.
- Mehrtägige Fahrten und Pilgerreisen bieten die Gelegenheit, mit anderen Gläubigen an anderen Orten biblische Texte zu ergründen und sich mit dem Glauben

ben und biblischen und religiös bedeutsamen Orten zu befassen.

- Bibelkreise und Vortragsreihen tragen dazu bei, dass Gläubige mehr über Glaubensinhalte und religiöse Themen erfahren.
- Mit drei Fastenpredigten, die alljährlich zu Beginn der Karwoche gehalten werden, können Gläubige entsprechend dem Sinn der Österlichen Bußzeit den Glauben intensivieren und ihr Leben stärker am Evangelium orientieren.
- Das alljährlich von Pfadfindern in die Gemeinde geholte Friedenslicht aus Bethlehem wird nach einem Aussendungsgottesdienst als Zeichen der Verbundenheit und des Friedens in alle Gemeindeteile gebracht. Von dort können es Gläubige mit nach Hause nehmen.
- In der Adventszeit ist das ökumenische Angebot „Lebendiger Adventskalender“ ein Teil der Vorbereitung auf Weihnachten. Menschen aus den Gemeinden treffen sich jeweils bei einem Gastgeber vor der Tür, um zu singen und zu beten.
- Wenige Tage vor Weihnachten treffen sich Gläubige in ökumenischer Verbundenheit zum „Gang in den Stall“. Ausgehend von der St. Anna-Klus geht es auf einem „Pilgerweg“ mit zwei Stationen zu einem Bauernhof, wo in einem Stall der Wortgottesdienst abgeschlossen wird. Ein leichter Eindruck von Herbergssuche...
- Frauen und Männer sind sowohl in formellen Vereinen (z.B. KFD, Kolping, KAB) als auch informellen Gruppen (z.B. Gebetskreis, Männerkreis, ökumenischer Arbeitskreis) organisiert und tragen auf je eigene Weise zur Gestaltung des Gemeinde- und Glaubenslebens bei (z.B. Vortragsreihen, Gebetsangebote, Fahrten, Übernahme von Tätigkeiten bei Veranstaltungen der Gemeinde).
- Christen der katholischen und evangelischen Gemeinden feiern miteinander ihren Glauben (z.B. Gebetswoche um die Einheit der Christen, Weltgebetstag der Frauen) und laden sich zunehmend gegenseitig zu ökumenischen Gesprächen und Veranstaltungen ein.
- Gemeindemitglieder sind immer wieder aufgerufen, ihre Stimmen und ihr musikalisches Können in Chören und anderen Gesang- und Musikgruppen zum Lobe Gottes zum Klingen zu bringen. Mehrere Chöre und Bands proben daher regelmäßig für die Gestaltung von Gottesdiensten und fördern in Konzerten / öffentlichen Auftritten christliches Kulturgut. Auch eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen hat sich zu einer Band zusammengeschlossen, um Gottesdienste mitzugestalten.
- Das Allerheiligste wird am 1. Fastensonntag und am Gründonnerstag in besonderen Gottesdiensten verehrt. Betstunden werden von Gemeindeteilen oder aber auch von Gruppen (z.B. KAB, Malteser) gestaltet. Am Gründonnerstag wird das Allerheiligste in einer Prozession zur St. Anna Klus getragen.
- Eine Vielzahl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist zu liturgischen Diensten in der Gemeinde berufen (z.B. als Messdiener, Kollektierer, Lektor/in,

Kommunionhelfer/in).

- Ferienlager, Übernachtungen in der Kirche oder im Pfarrheim geben die Möglichkeit, dass Kinder außerhalb der gewohnten Umgebung Gemeinschaft neu erfahren und Glaubenserfahrungen sammeln.
- Die Präsenz von Seelsorgern in der Schule (z.B. bei Gottesdiensten, beim Projekt „Fokus Mensch“) und im Krankenhaus und Altenheimen (z.B. bei Gottesdiensten, Besuchen) ermöglicht Berührungen mit dem Glauben in der jeweiligen Lebenssituation.
- Seelsorgliche Begleiter arbeiten mit den Menschen mit Behinderung im Andreaswerk.

Trotz der vielen Angebote bleibt es ein Wunsch der Gemeinde und auch eine Herausforderung, Menschen neu und auch wieder mit dem Glauben und der Kirche in Berührung zu bringen. Das macht vielleicht auch sporadische Mitarbeit oder Projektarbeit und praktizierte Unterstützung und gelebte Wertschätzung möglich.



## Verbindung von Liturgie und Leben

Der Fachbegriff „Liturgie“ bezeichnet das gottesdienstliche Handeln in seiner Vielfalt: die Eucharistiefeier (Messe) als Kern und Höhepunkt, die Feier der Sakramente, Wort-Gottes-Feiern, Stundengebet usw. Liturgie bezieht den Menschen auf Gott und ist Lob, Dank, Bitte und in den Sakramenten das auch in einem äußeren Zeichen (Wasser, Brot, Wein, Chrisam, Handauflegung usw.) zugesagte Heil. Die Verbindung von Liturgie und Leben und aktive Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie wird gefördert, damit Gottesdienst aus dem Leben heraus und das Leben aus der Liturgie heraus gestaltet werden kann.

- Gottesdienste werden an allen Wochentagen angeboten. Nach einem abgestimmten Plan besteht sowohl morgens als auch abends eine Gelegenheit zum Besuch eines Gottesdienstes. Regelmäßig wird auch ein Gottesdienst in italienischer Sprache gefeiert; an bestimmten Tagen im Kirchenjahr (z.B. Allerseelen) auch in lateinischer Sprache.
- Regelmäßige „Kinderkirchen“ am Sonntag in besonderen Räumlichkeiten (z.B. Pfarrheim) ermöglichen eine kindgerechte Heranführung der noch nicht schulpflichtigen Kinder an den Glauben durch Musik, Gebet, Basteln und andere Aktivitäten. Nach Möglichkeit wird der Abschluss des Gottesdienstes gemeinsam mit den Gläubigen im gemeindlichen Sonntagsgottesdienst gefeiert. Das macht auch für die Kinder die „Gemeinschaft der Glaubenden“ deutlich.
- Die „Gemeinschaft der Glaubenden“ wird auch in Familiengottesdiensten sichtbar, die von verschiedenen Gruppen regelmäßig in den verschiedenen Kirchen angeboten werden.
- Regelmäßige Gottesdienstangebote im Verlauf eines Kindergarten- und Schuljahres in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen geben die Möglichkeit, die sich verändernde Lebenssituation (z.B. Einschulung, Schulentlassung) und das Kirchenjahr (z.B. Aschermittwoch, Erntedank, Patronatsfest des Kindergartens) in den Blick zu nehmen.
- Im Laufe des Kirchenjahres werden unterschiedliche Gottesdienstangebote unterbreitet (z.B. Eucharistische Anbetung am 1. Fastensonntag, Kreuzwegandachten an den Sonntagen der Fastenzeit und am Karfreitag, Maiandachten, Rosenkranzandachten, Gebete um geistliche Berufe).
- Mit besonderen Licht- und Musikelementen gestaltete Gottesdienste lassen die Teilnehmer/innen eine etwas andere Art der Gottesdienstgestaltung erleben. Sie waren ursprünglich Jugendgottesdienste und sind nun „junge Gottesdienste“ sowohl für Kinder, Jugendliche als auch Erwachsene.
- Gottesdienste an besonderen Orten (z.B. Bücherei, Jugendtreff, Bauernhof, Flüchtlingsunterkunft) geben vielfach Gelegenheit, in den Gottesdiensten auf die Besonderheit der Orte und der Menschen an diesen Orten einzugehen.
- Unter dem Titel „Anstoß vor Anpfiff“ wurden vor der Übertragung von Fußballspielen im Public Viewing in der Pfarrkirche kurze Wortgottesdienste angeboten.

- Wortgottesdienste mit der Segnung von Wohnungen, Geschäftsräumen, Sportstätten usw.
- In den Tagen vor Christi Himmelfahrt gibt es in Bauerschaften und im Stadtgebiet Bittprozessionen.
- Besonders gestaltete Gottesdienste gibt es aus verschiedenen Anlässen oder auch mit unterschiedlichen Elementen (z.B. Rorate, Erntedank in Bauerschaften, für Trauernde).
- Zeit:Geist ist seit Januar 2016 eine neue, moderne und andere Gottesdienstform, freitags abends in St. Josef. Dieser Wortgottesdienst, der auch von Laien geleitet wird, spricht mit besonderem Licht, moderner Musik und in seinem neuen Format auch Menschen an, die sich in der sonntäglichen Eucharistiefeyer nicht mehr zu Hause wissen. Der Gottesdienst findet mehrmals im Jahr statt.
- In Einrichtungen der Altenhilfe werden für die Bewohner unterschiedliche Gottesdienste gestaltet (z.B. Eucharistiefeyern, Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionausteilung, Adventsandacht).
- Am Gründonnerstag nehmen Menschen aus der Gemeinde zur Fußwaschung in der Messe vom Letzten Abendmahl die Rolle der Jünger ein. In den vergangenen Jahren wurden Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge und auch spontan aus der versammelten Gemeinde zur Fußwaschung eingeladen.
- Alten und kranken Menschen wird auf Wunsch die heilige Kommunion ins Haus gebracht. In der Regel ist dies einmal im Monat am Herz-Jesu-Freitag.
- Bannerabordnungen der Vereine und Verbände und Georgsritter sind zur Ehre Gottes bei festlichen Gottesdiensten präsent.
- Wöchentlich findet am Donnerstag, wenn in der Stadt ein Wochenmarkt abgehalten wird, ein 10-minütiges Friedensgebet in der Pfarrkirche St. Gertrud statt.
- Hin und wieder wird ein gastlicher Gottesdienst gefeiert (z.B. mit der Integrationsgruppe, die mit Menschen mit und ohne Behinderung arbeitet). Möglichst vielen Menschen soll die Teilnahme ermöglicht werden, so dass ggf. auch Hilfen für die An- und Abfahrt organisiert werden. Nach dem Gottesdienst gibt es noch die Möglichkeit für ein Zusammenbleiben und ein gemeinsames Gespräch.
- Die Mitglieder des Seelsorgeteams sind regelmäßig am Freitagnachmittag zum gemeinsamen Beten der Vesper eingeladen. Das Vespergebet ist ein Teil der ständigen Tagzeitliturgie der Kirche. Vielfach nehmen auch die Ehepartner/innen daran teil.
- Fronleichnamsprozessionen sind in Lohne sowohl im Stadtgebiet als auch in den Bauerschaften Kroge-Ehrendorf und Brockdorf Tradition. Seit ein paar Jahren findet am Fronleichnamstag reihum nach einem Festgottesdienst eine zentrale Prozession statt.

Es wird eine dauerhafte Aufgabe sein, das Leben der Menschen ganzheitlich in den Blick zu nehmen, sie zu begleiten und ihnen auch mit liturgischen Feiern eine Hilfe für die jeweilige Lebenssituation (z.B. bei Krankheit, Tod, Trennung, Wiederverheiratung, Sinnkrise) anzubieten.

## Eine dienende Kirche

Die Kirche soll offen und einladend sein und sich mit den Menschen, besonders mit den Armen, solidarisch zeigen. Sie unterstützt auch die Gläubigen, die als Sauerteig wirken, indem sie die Versöhnung in der Kirche und in der ganzen Welt fördern.

- Die Sternsinger machen sich alljährlich auf den Weg und unterstützen mit dem Spendenerlös die jeweiligen Projekte „Kinder für Kinder“.
- Patienten des Krankenhauses werden seelsorglich durch einen hauptamtlichen Krankenhausseelsorger (Pastoralreferent) betreut. Bei Bedarf werden Angehörige und auch Bedienstete des Krankenhauses in die Betreuung einbezogen.
- Ein Besuchsdienst geht regelmäßig ins Krankenhaus und überbringt den erkrankten Gemeindemitgliedern die Grüße der Pfarrgemeinde. So erhalten auch die Gemeindemitglieder Besuch, die keine Angehörigen haben.
- Beim „Treffpunkt Friedhof“ erhalten die Besucher/innen des Friedhofs ein Gesprächsangebot und bei Bedarf auch eine kleine Hilfestellungen bei der Grabpflege.
- Im Rahmen des Projektes „Eine Welt“ werden regelmäßig fair gehandelte Produkte auf dem Wochenmarkt, im Pfarrbüro, bei der Misereor-Aktion und ggf. auch nach Sonntagsgottesdiensten mit Sonntagskaffee angeboten.
- Neuzugezogene erhalten einen Willkommensgruß und eine Einladung zu einem Frühstück, bei dem dann Informationen gegeben und Kontakte geknüpft werden können.
- Eine Tafel (nicht in Trägerschaft der Kirchengemeinde) versorgt eine große Anzahl von Menschen mit Lebensmitteln. Menschen aus der Gemeinde arbeiten daran mit.
- Seit vielen Jahren bietet eine Kleiderkammer die Möglichkeit, sich mit notwendiger Second-Hand-Kleidung zu versorgen.
- Eine Hospizgruppe (organisiert durch die Sozialstation) bietet ihre Dienste für die Sterbe- und Trauerbegleitung an. Sie organisiert aufgrund einer Vereinbarung mit dem Krankenhaus die Bestattung von Fehlgeburten und pflegt die eigens für die Bestattung hergerichtete Grabstelle.
- Gemeindemitgliedern wird beim „Abend der Versöhnung“ Gelegenheit zu einem Gespräch mit haupt-/ehrenamtlichen Seelsorgern oder aber auch zur sakramentalen Beichte gegeben.
- In jedem Jahr wird eine Nikolausaktion durchgeführt. Der Erlös wird einem guten Zweck zugeführt.
- Verschiedene Gemeindemitglieder sind in der Flüchtlingshilfe aktiv. Sie unterstützen einzelne Personen oder führen Veranstaltungen durch (z.B. gemeinsa-

mes Kochen, Fahrradtour).

- Gemeindemitglieder bieten an, bei einem Sterbefall das Nachbarschaftsgebet oder Rosenkranzgebet zu übernehmen.
- In einem Projektchor haben Großeltern und ihre Enkel die Lieblingslieder der jeweils anderen Generation mitgesungen. Dieses Projekt Aktion wurde von einer Jury aus Redakteuren der Bistumswochenzeitung „Kirche + Leben“ (Münster) und des Diözesankomitees der Katholiken mit dem „Dialogpreis für gute Taten 2011“ ausgezeichnet.
- Ältere Gemeindemitglieder erhalten einen Geburtstagsbesuch. Aufgrund unterschiedlicher Traditionen werden die Besuche in den Bauerschaften ab dem 70. / 80. Lebensjahr durchgeführt. Ab dem 90. Lebensjahr erhalten die Gemeindemitglieder einen Besuch mit einem Gruß des Pfarrers und einem kleinen Geschenk.
- Frauen und Männer der Gemeinde führen im Auftrage der Gemeinde Haus-sammlungen für caritative Zwecke durch.
- Regelmäßig bietet eine Gruppe fair gehandelte Waren auf dem Wochenmarkt an. Eine andere Gruppe beteiligt sich bei Gelegenheit mit einem thematisch gestalteten Stand an der Gewerbeschau. Kirche ist damit auch an anderen Orten zugegen.
- Die Kirchengemeinde gibt in ihren Einrichtungen (z.B. Pfarrheimen) verschiedenen Gruppen die Gelegenheit sich zu treffen und auszutauschen (z.B. „Mutter-Kind-Frühstück“) und stellt bei Bedarf ihre Räumlichkeiten zur Verfügung (z.B. für Sprachkurse der Bildungswerke).
- Mitglieder des KKV begleiten im Rahmen des Projektes „Gottesdienstbegleitung“ regelmäßig Menschen mit Behinderung zum Gottesdienst.
- Die katholische öffentliche Bücherei ist Begegnungsraum und bildungspolitischer Raum für Gemeindemitglieder.
- Katholische Kindertageseinrichtungen sind Lern- und Lebensorte des Glaubens für Kinder und ihre Familien. Dieser Punkt wurde durch den Nachtrag 2 (s. Inhaltsverzeichnis) ergänzt, in dem Regelungen für die Kita-Pastoral getroffen werden.

Es ist nicht allein Aufgabe der Hauptamtlichen und ehrenamtlich Engagierten, die Kirche als dienende Kirche zu formen. Vielmehr werden sich alle Gemeindemitglieder selbst immer wieder fragen müssen, wo Kirche noch tätig werden muss und wie sie sich selbst einbringen können.

## Schwerpunkte für die kommenden Jahre

Die bisher beschriebenen Aktivitäten sollen, wie bereits erwähnt, auch Optionen und Ziele für die weitere Arbeit sein. In einer gemeinsamen Klausurtagung von Pfarreirat und Kirchenausschuss sind für die kommenden Jahre einige Punkte festgelegt worden, die einerseits „Leichtpunkte“ für die kontinuierliche Arbeit und andererseits „Schwerpunkte“ für umfassendere Diskussionen und Veränderungen sind.

„Leichtpunkte“ für die kontinuierliche Arbeit sind:

- Trauernden Angehörigen wird kurze Zeit nach dem Trauerfall ein Gesprächsangebot unterbreitet und eine Einladung zu besonders gestalteten Gottesdiensten für Trauernde mit anschließendem Gesprächsangebot übermittelt.
- Gemeindemitglieder, die in auswärtigen Krankenhäusern behandelt werden oder aber ihre letzte Lebenszeit im Hospiz verbringen, sollen besucht werden.
- Alte und kranke Gemeindemitglieder werden zu Hause besucht.
- Kontakte zu Gemeindemitgliedern aus prekären Milieus (mit schwierigen sozialen Lebensbedingungen; Menschen aus sog. „Sozialen Randgruppen“) sollen verstärkt oder auch aufgebaut werden.
- Mit den Seelsorglichen Begleitern des Andreaswerkes soll eine Zusammenarbeit erfolgen.
- Nach Möglichkeit werden Informationen in Leichter Sprache gegeben (z.B. in den Pfarrnachrichten, im Internetauftritt).
- Mitarbeit im Gesprächskreis Teilhabe in der Stadt Lohne.
- Ein „Soziales Kaufhaus“ könnte errichtet werden.
- Im Rahmen des Projektes „Gemeinschaft der Talente“ sollen weiterhin Gemeindemitglieder zum aktiven Tun (auf Zeit) animiert werden.
- Der Kontakt mit den Christen der evangelischen Gemeinde soll ausgebaut und nach Möglichkeit ein interreligiöser Dialog auch mit Muslimen und anderen Glaubensgemeinschaften praktiziert werden. Gegenseitige Einladungen zu Gesprächen, Veranstaltungen usw. sollten selbstverständlich werden; gemeinsame Glaubensfeste mit der evangelischen Gemeinde und anderen christlichen Gemeinden könnten gefeiert werden (z.B. 2017 gemeinsames „Christus-Fest“ mit der ev. Gemeinde St. Michael).
- Die Verwendung von fair gehandelten Produkten sollte weiterhin populär gemacht werden und bei kirchlichen Anlässen selbstverständlicher werden.
- Der Schutz des Menschen und der Umwelt ist eine Aufgabe der Gesellschaft. Dabei ist ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit wichtig; eine dauerhafte zukunftsfähige Entwicklung ist vonnöten. Auch unsere Gemeinde muss dazu beitragen (z.B. Strom sparen). Hierzu gibt es den Nachtrag 01 vom

12.06.2019 (s. Inhaltsverzeichnis).

- Mögliche „Verkrustungen“ sollten aufgebrochen werden (z.B. durch einen barmherzigen Umgang miteinander). Das notwendige Miteinander sollte bewusst gemacht und gefördert werden.
- Der für pastorale Ämter und Dienste geltende Einsatzplan 2020 des Bistums Münster sieht für die Kirchengemeinde St. Gertrud u.a. eine weitere Stelle für eine(n) Pastoralreferentin(-ten) und einen Schulseelsorger vor. Diese Stellen sollten baldmöglichst besetzt werden.
- Missionarisches Handeln soll als Haltung bei allen Aktivitäten deutlich werden. Grundlage des Handelns ist dann beispielsweise:
  - Das Evangelium wird als Frohe Botschaft vom Gott des Lebens verkündet.
  - Ein Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.
  - Wahrung der Würde des Einzelnen und Hilfe zur Selbsthilfe.
  - Der Einsatz für eine ganzheitliche Förderung des Lebens, vor allem der Armen.
  - Achtung und Respekt vor fremden Kulturen und Religionen.
  - Ökumenische und interreligiöse Offenheit.
  - Freude, Hoffnung, Trauer und Angst miteinander teilen und füreinander beten.
  - Einladung von Menschen mit Behinderung.
  - Worte und Taten sind eine Einheit.

„Schwerpunkte“ für umfassendere Diskussionen und Veränderungen sind:

1. Umgestaltung / Akzentuierung der Kirchen als „Familienkirche, Jugendkirche o.ä.  
Es soll geklärt werden, inwieweit die Innenräume von Kirchen verändert werden können, um sie bei besonderen Gottesdiensten besser nutzen zu können. Beispielsweise könnte überlegt werden, ob in der Kirche St. Josef die Bänke durch eine Bestuhlung ersetzt werden, damit z.B. bei Familiengottesdiensten ohne großen Aufwand Platz für spielerische Elemente geschaffen werden kann. Auch die Altarschranken (Kommunionbänke) könnten möglicherweise entfernt werden. In der Pfarrkirche könnten beispielsweise die hinteren Bankreihen und dem Orgelboden entfernt werden, damit Platz geschaffen wird für den Empfang von Tauffamilien und Brautleuten oder für nachgottesdienstliche Begegnungen. Aber auch die anderen Kirchen und Kapellen sollten in den Blick genommen werden.  
Bei allen Überlegungen sollten unbedingt die Belange von Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden.
2. Raumkonzept für die Kirchengemeinde  
Es wurde aufgezeigt, dass beispielsweise das Adolf-Kolping-Haus nicht behindertengerecht ist. Dies führt zu erheblichen Einschränkungen bei der Nutzung (z.B. steht der Integrationsgruppe, der auch Rollstuhlfahrer angehören, nur ein Raum im Obergeschoss zur Verfügung). Es soll geklärt werden, ob ein neues pastorales Zentrum geschaffen werden kann, in dem möglicherweise auch das Pfarrbüro, die Bücherei, eine Beratungsstelle der Caritas, ein offener Treff mit Cafe und Suppenküche, ein Eine-Welt-Laden, ein soziales Kaufhaus usw. einen Platz finden. Ein solches pastorales Zentrum könnte auch zur Identifikation mit der Kirchengemeinde beitragen.

Aber auch die anderen Gebäude der Kirchengemeinde müssen in den Blick genommen werden (z.B. die weiteren Pfarrheime, Kindertagesstätten, Verwaltungsbüro).

Nach der Fusion der Lohner Kirchengemeinden zum 28.11.2010 unterhält die Kirchengemeinde St. Gertrud aktuell u.a. vier Kirchengebäude, vier Pfarrheime (incl. Büchereien) drei Pfarrhäuser sowie zwei weitere Gebäude für Verwaltung und sonstige Aufgaben.

Es gibt erste Überlegungen für die Errichtung und Inbetriebnahme eines neuen „Gemeindezentrums“ im Zentrum der Stadt Lohne und in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche St. Gertrud. So könnten verschiedene Bereiche (Pfarrbüro, Kirchenverwaltung, Pastorale Mitarbeiter/innen) zentralisiert werden, um dann durch kurze Wege die Zusammenarbeit effizienter zu machen. Ferner könnten Bereiche und Einrichtungen, die bisher an verschiedenen Stellen untergebracht sind (z.B. Bücherei, Kleiderkammer, Gemeindecaritas, Eine-Welt-Laden), integriert und mehr in den Fokus der Öffentlichkeit geholt werden. Mit diesen Überlegungen gehen Ideen einher, dass durch den Betrieb eines Gemeindezentrums andere Räume und möglicherweise sogar ganze Gebäude vermietet, umgenutzt oder verkauft werden könnten.

### 3. Fusion

Das Leben in den vier Gemeinden der Pfarrei St. Gertrud ist zum Teil noch ortsbezogen; Gottesdienstbesuche in anderen Kirchen und gegenseitige Kontakte von Vereinen und Verbänden sind nicht selbstverständlich. Es sollte einerseits geklärt werden, ob es eine Perspektive für das Zusammenwachsen gibt und wie sie gefördert und letztlich realisiert werden kann. Andererseits wäre aber auch das Verhältnis zu bestimmen, was vor Ort eigenständig bleiben und was zusammengeführt werden soll.

### 4. Identifikation der Menschen mit der Kirche

Gesellschaftlich gesehen steht die Kirche bei vielen Menschen nicht mehr an der ersten Stelle. Die Menschen fühlen sich eher mit dem Schützenverein, dem Sportverein oder ihrem oder einem großen Arbeitgeber verbunden. Aus heutiger Sicht erscheint es nicht realistisch, als Kirche wieder TOP 1 bei den Menschen zu werden. Es sollte jedoch geklärt werden, ob und wie Kirche unter die TOP 3 bleiben oder kommen kann. Möglicherweise kann eine verstärkte oder neue Öffentlichkeitsarbeit (z.B. auch mit neuen Medien wie Facebook, Whatsapp) eine Änderung bringen.

### 5. Jugendarbeit

Im Vergleich zur Jugendarbeit von Sportvereinen, Hilfsorganisationen (z.B. Jugendfeuerwehr, THW-Junghelfer) und des (kirchlichen) Caritas-Fachverbandes „Malteser“ (Malteser-Jugend) liegt die Jugendarbeit vieler kirchlicher Vereine und Verbände und die offene Jugendarbeit der Kirche weitgehend im Argen oder brach. Nur die Pfadfinder und ein Teil der Messdiener-Gemeinschaften und KLJB-Gruppen leisten noch mehr oder weniger Jugendarbeit. Es soll geklärt werden, ob und wie die Jugendarbeit aktiviert werden kann. Dies soll selbstverständlich im Kontakt mit den Jugendlichen geschehen (z.B. Mitarbeit im Arbeitskreis, Umfrage bei allen Schülern). Jugendlichen soll ermöglicht werden, die Gemeinde mitzugestalten und ihrem Glaubensleben Raum zu geben.

Damit die Arbeit an den Schwerpunkten ohne Zögern beginnen kann, wurde noch in der Klausurtagung mit der Gründung von Arbeitsgemeinschaften begonnen. Für die



Punkte 1 und 2 (Umgestaltung Kirchen, Raumkonzept) haben sich bereits Personen gefunden und einen Termin vereinbart. Die Besetzung der weiteren Arbeitskreise muss noch geregelt werden. Auch Menschen mit Behinderung sollten zu diesen Arbeitsgemeinschaften gehören.

Aufgabe der Arbeitskreise ist es, in Anbindung an den Pastoralplan Vorschläge zu entwickeln, überprüfbare Ziele und einen Zeitrahmen festzulegen und die Umsetzung dann zu bewerten.

## **Erwartungen der Menschen ermitteln**

Es erscheint wenig hilfreich, alle Gemeindemitglieder mit einem Fragebogen nach ihrer Meinung zu fragen. Ein repräsentatives Meinungsbild ist eher unwahrscheinlich.

Gleichwohl wird diese Möglichkeit nicht gänzlich ausgeschlossen.

Die Gemeindemitglieder sind jedoch eingeladen, sich jederzeit mit einem konstruktiven Vorschlag zur seelsorglichen Arbeit in der Gemeinde zu äußern. Bei Bedarf kann auch eine Gemeindeversammlung zur Diskussion und Meinungsbildung einberufen werden.

## **Zusammenarbeit Seelsorgeteam – Gremiumsmitglieder/Ehrenamtliche**

Im haupt- und nebenamtlichen Seelsorgeteam sind unterschiedliche Berufsgruppen vertreten. Viele Mitglieder der gewählten Gremien (Pfarreirat, Kirchenausschuss) und andere Ehrenamtliche engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen der Gemeinde.

Damit grundsätzliche Überlegungen für die seelsorgliche Arbeit auf eine noch breitere Basis gestellt werden, sollten bei Bedarf überschaubare Teams von Seelsorgern, Gremiumsmitgliedern und besonders engagierten Ehrenamtlichen gebildet werden, die grundsätzliche Entscheidungen vorbereiten (z.B. Nutzungsänderung von Gebäuden, konkrete Planungen bezüglich der vorgenannten Leicht- und Schwerpunkte für die kommende Arbeit). Entscheidungswege könnten verkürzt und der Informationsfluss verbessert werden. Die Berufung von besonders engagierten Ehrenamtlichen in ein Team kann gleichzeitig ein Zeichen der Wertschätzung sein.

## **Räumlichkeiten / Friedhof (Kolumbarium)**

Die Kirchengemeinde St. Gertrud verfügt über viele Räumlichkeiten. Dies sind sowohl die Gottesdiensträume als auch die Pfarrheime, Kindertagesstätten usw. Unabhängig von jetzt angestoßenen Diskussionen (vgl. die Ausführungen unter „Schwerpunkte ...“) und Planungen ist kontinuierlich zu beobachten, welche Räumlichkeiten auf Dauer benötigt werden. Ein dauerhafter Erhalt der Kirchen (ggf. auch mit einer veränderten Nutzung) sollte dabei immer ein Thema sein!

Angesichts einer sich verändernden Bestattungskultur mit zunehmender Urnenbestattung erscheint auch die Herrichtung eines Kolumbariums (einer Urnenhalle z.B. in einer Kirche) diskussionswürdig.

## **Finanzen**

Mit der Erstellung des Pastoralplans ist der Wunsch verbunden, dass sowohl von Seiten der Kirchengemeinde als auch vom Offizialat die notwendigen finanziellen Mittel bereitgestellt bzw. freigegeben werden. Einzelne Gemeindeteile könnten möglicherweise auch im Blick auf mehr Eigenverantwortung mit einem kleinen Etat für individuelle Arbeit ausgestattet werden (z.B. für traditionelle Geburtstagsge-

schenke bei älteren Menschen, für Patronatsfeste).

## **Schlussbemerkungen**

Der Pastoralplan ist sowohl in der Vorbereitungsgruppe, in Dialogen und kleinen Gesprächsrunden und auch in den Gremien diskutiert und beraten worden. Im Ergebnis ist es ein umfassendes Werk geworden, das vielfältige Aktivitäten dokumentiert und Optionen und Ziele formuliert. Gleichwohl erhebt dieser Pastoralplan keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Pastoralplan kann kein statischer Plan für die kommenden Jahre sein. Eine Gemeinde lebt und entwickelt sich! Daher sind alle Mitglieder der Gemeinde aufgerufen, fortlaufend ihre Anregungen zu geben und Wünsche zu äußern. Sie können dann in die Diskussion und Beratung für die Fortschreibung des Pastoralplans einfließen.

Allen, die an der Erstellung dieses Pastoralplans mitgearbeitet haben, sei herzlich Dank gesagt.

## **Beschlussfassung**

Der Pastoralplan wurde am 15. Juni 2016 vom Kirchenausschuss und am 10. August 2016 vom Pfarreirat beschlossen.

# Nachtrag 1 vom 12.06.2019 „Nachhaltigkeit“

Der Pfarreirat hat in seiner Sitzung vom 12.06.2019 unter dem Titel „Nachhaltigkeit“ einen Nachtrag zum Pastoralplan mehrheitlich beschlossen. Er steht im Zusammenhang mit einem Punkt unter „Schwerpunkte für die kommenden Jahre“. Der Nachtrag hat folgenden Inhalt:



## Pfarrei St. Gertrud Lohne fair - nachhaltig - ökologisch

### Darum geht es:

Im Schöpfungsbericht überträgt Gott dem Menschen die Aufgabe, über seine Schöpfung zu walten (Gen. 1,26). Unser aller Auftrag als Christen ist die Bewahrung seiner Schöpfung und das Eintreten für weltweite Gerechtigkeit. Um als Kirche glaubwürdig zu sein, ist es unerlässlich, diesen Auftrag mit hoher Priorität in Angriff zu nehmen.

Armut, Hunger, Klimawandel, Ressourcenverschwendung und Umweltverschmutzung sind keine Schlagwörter der Zukunft, sondern längst Realität geworden. Diese Realitäten treffen vor allem die Menschen der südlichen Hemisphäre. Laut einer Studie des World Vision Institutes leben dort mehr als eine Milliarde Menschen am Rande des Existenzminimums und rund 30.000 Menschen sterben täglich an den Ursachen, die mit Armut und Hunger in Verbindung gebracht werden.

Um diesen weltweiten Herausforderungen entgegenzutreten, haben wir in unserer Pfarrei St. Gertrud den Ausschuss „Nachhaltigkeit“ gegründet. Mit diesem Ausschuss möchten wir den Schöpfungsaspekt wieder mehr in den Fokus der Pfarrei und ihrer Einrichtungen rücken.

### Daran möchten wir arbeiten:

Mit dem fairen, nachhaltigen und ökologischen Handeln unserer Pfarrei und ihrer Einrichtungen können wir wichtige Beiträge zur Bewahrung der Schöpfung und damit der Verbesserung der Lebensbedingungen aller Menschen leisten.

### Konkret heißt das:

- Faire Verköstigung bei Veranstaltungen
- Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen
- Faire Geschenke (Präsentkörbe, Produkte aus fairem Handel ...)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Pfarrbrief, Internetseite)
- Fair gehandelte Blumen als Schmuck in Kirchen oder bei festlichen Anlässen
- Eigene faire Aktivitäten
- Vermeidung von Einweggeschirr und Einwegflaschen
- Umsetzung von Energiesparmaßnahmen

- Einsatz regional und biologisch erzeugter Produkte
- Verwendung von Recyclingpapier
- Nutzung von Ökostrom
- Eigene ökologische Projekte
- Ökologisch abbaubare Reinigungsmittel

**Das ist unser Ziel:**

Gemeinsam mit der Pfarrei und den dazu gehörenden Einrichtungen möchten wir diese dreizehn Kriterien umsetzen. Wir möchten die Menschen unserer Pfarrei für Gottes Schöpfung und das Thema „**fair - nachhaltig - ökologisch**“ sensibilisieren.

# Nachtrag 2 vom 12.06.2019 „Kita-Pastoral“

Der Pfarreirat hat in seiner Sitzung vom 12.06.2019 unter dem Titel „Kita-Pastoral“ einen Nachtrag zum Pastoralplan mehrheitlich beschlossen. Er steht im Zusammenhang mit einem neuen Punkt unter „Eine dienende Kirche“. Der Nachtrag hat folgenden Inhalt:

## Kita ist Gemeinde

## Kita ist Lern- und Lebensort des Glaubens

### Kita- Pastoral in der Pfarrei St. Gertrud:

#### 1. Was bedeutet Pastoral? Was heißt Pastoralplanung überhaupt?

- Menschen mit Gott und miteinander in Berührung bringen
- Leben in Fülle für alle ermöglichen
- Zur humanen Gestaltung und Entwicklung der Gesellschaft beitragen.

Der Pastoralplan im Bistum Münster und der lokale Pastoralplan sind dafür Arbeitsmittel.

#### 2. Aufgabe eines lokalen Pastoralplans

„Der Pfarreirat erarbeitet und realisiert einen lokalen Pastoralplan. Gemeinsam beraten der leitende Pfarrer, das Pastoralteam und der Pfarreirat in Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand die pastoralen Herausforderungen und entwickeln Handlungsperspektiven, benennen Leitlinien, Schwerpunkte, sowie Zielsetzungen des Pastoralplanes. Die Auseinandersetzung um die notwendigen Schwerpunkte und Ziele orientiert sich an den Ergebnissen des Diözesanpastoralplanes. Der lokale Pastoralplan wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Der lokale Pastoralplan sowie dessen Fortschreibung werden veröffentlicht.“ (aus dem Diözesan-pastoralplan)

#### 3. Der Pastoralplan unserer Pfarrei St. Gertrud

Das Leitwort unseres Pastoralplans lautet:

„Come as you are - wir alle sind Kirche.“

„Nehmt einander an, wie ich euch angenommen habe“ (Röm 15,7)

Dazu heißt es im Pastoralplan:

(Wir) sind (...) eine Pfarrei, die

... die Menschen anblickt, ihnen Ansehen gibt

... in den Sakramenten Gottes Nähe erfährt und diese anderen Menschen erfahrbar macht.

... aus dem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit lebt, die allen Menschen gilt.

... durch dieses Vertrauen gestärkt Verkrustungen aufbricht und den kirchlichen Binnenraum verlässt - hin zu den Menschen.

#### **4. Die Entdeckung**

- Katholische Kirche vor Ort ist mehr als die klassische Territorialpfarrei
- Pfarreien verstehen sich mehr und mehr als Gemeinschaft von Gemeinden
- Eine katholische Kindertageseinrichtung ist eine dieser Gemeinden

#### **5. Kita ist Gemeinde**

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Lern- und Lebensorte des Glaubens für Kinder und ihre Familien.

Das Selbstverständnis der Kita als katholische Einrichtungen, ihre pädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern, die Zusammenarbeit der Teams untereinander und mit dem Träger und ihre Einbindung in das pastorale und soziale Umfeld werden vom christlichen Glauben inspiriert, geleitet und geprägt.

#### **6. Die Kindertagesstätten der Pfarrei St. Gertrud**

Die katholische Pfarrei St. Gertrud ist Trägerin von z. Z. acht Kindertagesstätten.

Das eröffnet uns als katholische Kirche in der Stadt Lohne zahlreiche Möglichkeiten, sehr viele Kinder, deren Eltern, Geschwisterkinder und Großeltern mit der Botschaft des Glaubens und den daraus resultierenden Werten und Überzeugungen der katholischen Kirche in Berührung zu bringen, ohne dabei zu vereinnahmen.

##### **6.1. Mitarbeiter/innen in den Kindertagesstätten der Kirchengemeinde**

In den z.Z. acht Kindertagesstätten werden über 900 Kinder von mehr als 120 pädagogischen Mitarbeiter/-innen auf der Grundlage des niedersächsischen Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG), des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung des Landes Niedersachsen und des jeweiligen Leitbildes der Kindertagesstätte betreut und in ihrer Entwicklung gefördert. Auf Grundlage der jeweiligen Leitbilder der acht Kindertagesstätten wurde ein gemeinsames Profil entwickelt.

## **6.2. Begrüßungs- und Einführungstag für neue Mitarbeiter/-innen**

Auf Grundlage der im QM erstellten Prozessbeschreibung „Personaleinbarung“ werden alle neuen Mitarbeiter/-innen in den Kindertagesstätten von den Kita-Leitungen begrüßt und an ihren neuen Arbeitsbereich herangeführt.

Einmal jährlich findet ein Einführungstag für neue Mitarbeiter/-innen statt. Diese Veranstaltung hat folgende Ziele und Inhalte:

- den neuen Mitarbeiter/-innen werden durch den leitenden Pfarrer der Gemeinde begrüßt und erfahren so Wertschätzung für ihre Arbeit in der Gemeinde
- die neuen Mitarbeiter/-innen erhalten Informationen zur Struktur der Kirche im Allgemeinen und zur Struktur der und den Möglichkeiten in der Kirchengemeinde St. Gertrud
- die neuen Mitarbeiter/-innen erhalten Informationen zu den rechtlichen Grundlagen ihrer Arbeitsverträge und zu den Möglichkeiten der Mitbestimmung in der MAV und in der KODA

## **7. Kitapastoral konkret**

### **7.0. Vorbemerkung**

Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen in unseren Einrichtungen sind pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um sie in ihren vielfältigen Aufgaben zu unterstützen, ist ein/-e Seelsorger/in aus dem Seelsorgeteam der Pfarrei St. Gertrud im Besonderen mit der Kita-Seelsorge betraut.

Alle anderen Seelsorger/-innen bleiben aber weiterhin Ansprechpartner/innen für die einzelnen Kitas (z.B. für die Leitung von Gottesdiensten).

Der/die Kita-Seelsorger/-in ist nicht Trägervertreter/-in, sondern als Seelsorger/-in für die einzelnen Teams, für einzelne pädagogische Mitarbeiter/-innen, für die Kinder und ihre anderen Bezugspersonen (Eltern, Großeltern, Geschwister) tätig.

### **7.1. Aufgaben**

Mit dem besonderen Auftrag eines/-r Seelsorgers/-in zur Kita- Seelsorger/-in wird das Leben der Pfarrei noch enger mit dem Leben der Kita-Gemeinde verknüpft werden und zudem neu ins Bewusstsein der Menschen geholt. Dadurch geschieht Vernetzung.



## **7.1.1. Religiöse und theologische Bildung**

### **7.1.1.1 Weiterbildung**

Der/die Kita-Seelsorger/-in organisiert und bietet Angebote im Bereich Theologie / Religionspädagogik / Kitapastoral im Elementarbereich für die pädagogischen Mitarbeiter/-innen der Kitas an, die so die Möglichkeit haben, im Rahmen ihrer Dienstzeit und nach Absprache mit den Kita-Leitungen fortlaufend ihr Wissen und ihre Handlungskompetenzen zu erweitern (z.B. Workshop-Angebote im Pfarrheim zur Gottesdienstgestaltung, thematische Fortbildungen zum Thema Tod/ Trauer o.ä., Kennenlernen von biblischen Erzählungen usw.).

### **7.1.1.2. Begleitung einzelner religiöser Projekte**

Der/die Kita-Seelsorger/-in begleitet nach Absprache einzelne religions-pädagogische Projekte der Kindertagesstätten, z.B. Kinderbibelwochen, Angebote für die zukünftigen Schüler/-innen usw.

Aber auch Angebote für Eltern/ Großeltern der Kitas können von dem/der Seelsorger/in vorbereitet und begleitet werden (z.B. thematische Abende).

## **7.1.2. Spirituelle Angebote**

### **7.1.2.1. Zeiten für Besinnung und Gebet**

Besinnungstage (-stunden im Pfarrheim, wie z.B. das Projekt Atempause) werden regelmäßig für die pädagogischen Mitarbeiter/- innen von der Kitaseelsorger/-in angeboten. Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen können im Rahmen ihrer Dienstzeit daran teilnehmen, nach Absprache mit der Leitung.

### **7.1.2.2. Exerzitionsangebote**

Der/die Kita- Seelsorger/-in organisiert und bietet Exerzitionen für die pädagogischen Mitarbeiter/-innen außerhalb der Gemeinde, an einem passenden Ort, an.

### **7.1.2.3. Spirituelle Begleitung**

Als geistliche/r Begleiter/- in kann der/die Kitaseelsorger/-in den Teams der Kindertagesstätten als auch einzelnen pädagogischen Mitarbeiter/-innen und Eltern/Großeltern unterstützend durch Gesprächsangebote zur Seite stehen.

**Darum geht's in allem Tun und Wirken in der Kitapastoral:**

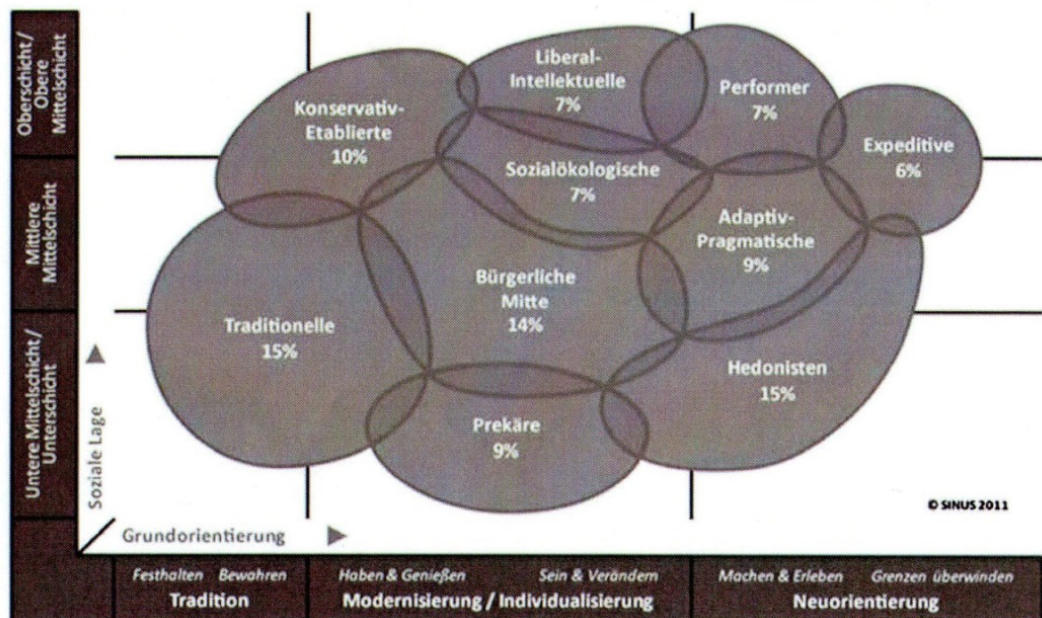
***„und er stellte ein Kind in die Mitte....“ (Mk 9.34-37)***

*34 ... denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei. 35 Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. 36 Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: 37 Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf: und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.*

## Anhänge

### Anhang 1 - Bildliche Darstellung und Einordnung der Milieus

ist beispielhaft dem folgenden Bild zu entnehmen.



Die Bedeutung von Religion und Kirche in den Sinus-Milieus ist der folgenden Übersicht zu entnehmen. Die zugeordneten %-Werte sind Sinus-Daten für Löhne (unter Vorbehalt).

Beschreibung der Milieus	% für Löhne
<b>Traditionelles Milieu</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Restbestände christlicher Lebensführung</li> <li>Religion ist oft Lebensgrundlage und Lebenssinn, viele biografische Bezüge</li> <li>Kirche als Heimat und als moralische Instanz</li> </ul>	23
<b>Konservativ-etabliertes Milieu</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Religion als Teil der Familientradition und Hüterin traditioneller Werte</li> <li>Häufig rational-distanzierte Auseinandersetzung mit Glaubensfragen</li> <li>Kirche als Bewahrerin des kulturellen Erbes</li> </ul>	9
<b>Prekäre Milieus</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zweifel am Sinn des Lebens, Orientierungslosigkeit und Fatalismus</li> <li>Wenig Bezüge zu Religion und Glaube, Konzentration auf das Diesseits</li> <li>Kirche ist eine fremde Welt, im besten Fall Instanz für soziale Gerechtigkeit</li> </ul>	8

Bürgerliche Mitte	4
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der (persönliche) Glaube kann Rückhalt und Orientierungshilfe sein</li> <li>• Aber Religion ist weltfremd und wenig alltagstauglich</li> <li>• Negativimage der Amtskirchen; gelegentlich akzeptiert als Bürgeragentur vor Ort</li> </ul>	
Sozialökologisches Milieu	12
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktive Sinnsuche, Verantwortungsbewusstsein für eine bessere Welt</li> <li>• Ablehnung des normativen Anspruchs der Religionen</li> <li>• Große Distanz zu den Amtskirchen, Faible für fernöstliche spirituelle Angebote</li> </ul>	
Liberal-intellektuelles Milieu	2
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritischer Zugang zu Religion und Glauben</li> <li>• Orientierung am „Weltethos“ spirituelle Offenheit und Toleranz religiöser Vielfalt</li> <li>• Kirche als Sozialagentur für Benachteiligte</li> </ul>	
Hedonistisches Milieu	15
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Oberflächlicher Bezug zu Normen und Werten, Sinnfragen sind spaßfeindlich</li> <li>• Religion = Flucht vor der Realität versus (= im Gegensatz zu) Hilfe in der Not</li> <li>• Kirche als einengende Institution oder gänzlich „unbekanntes“ Wesen</li> </ul>	
Adaptiv-pragmatisches Milieu	10
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinnfragen sind Alltagsfragen, Dominanz der Leistungs- und Erfolgsethik</li> <li>• Betrachtung von Religion und Glauben unter Nützlichkeitsaspekten</li> <li>• Kirche ist diskreditiert (= abträglich) und nicht alltagsrelevant, hat allenfalls Dienstleistungsfunktion</li> </ul>	
Milieu der Performer	13
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glaube als mentales Vermögen des einzelnen, Ablehnung der Gottesidee</li> <li>• Generalvorbehalt gegenüber den etablierten Religionen</li> <li>• Kirche als Zeitgeist-Korrektiv und Inspiration</li> </ul>	
Expeditives Milieu	4
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenssinn durch Grenzerfahrungen, häufig Patchwork-Religion</li> <li>• Keine Festlegung auf einen Glauben oder eine Weltanschauung</li> <li>• Ablehnung des institutionalisierten und ritualisierten kirchlichen Lebens</li> </ul>	

## **Anhang 2 - Auszug aus der Ansprache von Dechant Büscher**

anlässlich seines 25 jährigen Ortsjubiläums in Lohne am 4. Nov. 2015

*„Die Pastoral der Kirche darf nicht an erster Stelle eine Pastoral der Einforderung sein. „Ihr gehört erst dann richtig dazu, wenn Euch der Pastor jeden Sonntag sieht!“, sondern sie muss jeden Menschen den „Augenblick“ Jesu zukommen lassen. Sie muss ihm bei aller Gebrochenheit vermitteln, dass sein Leben „erlöstes“ Leben ist. Wir dürfen das doch allen Menschen zusprechen und in den Sakramenten der Kirche besonders feiern. Die Sakramente der Kirche sind Berührungszeichen Gottes; sie wollen ihm Gottes heilende Nähe erfahrbar machen.*

*Wenn jetzt am 8. Dezember das heilige Jahr der Barmherzigkeit beginnt, dann will Papst Franziskus die Grundhaltung der Kirche betonen: „eine Kirche, die sich nicht barmherzig zeigt, kann nicht die Kirche Jesu sein.“, oder wie der leider aus dem Dienst entlassene Bischof Jaques Gaillot einmal gesagt hat: „eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“*

*Und da wird sich zeigen, ob die Kirche, die manchmal in sich verkrustet ist und sich im Binnenraum aufhält, sich barmherzig allen Menschen zeigt, auch wenn sie in Beziehungen gescheitert sind, auch wenn sie in sexueller Orientierung unterschiedlich sind.*

*Es wäre schlimm, wenn wir uns schließlich nur noch in der Sakristei auskennen würden.*

*Ich glaube, dass die Kirche nur dann von ihrem Auftrag her authentisch bleibt, wenn sie nicht so sehr reglementierend und sogar strafend erfahren wird, sondern barmherzig. Gott sei Dank bringt das der Papst ständig ins Wort.*

*Wir dürfen in unserer Pastoral nicht allein einen Binnenblick haben, sondern brauchen Augen, Ohren und vor allem Herzen für die Menschen, die hier sind, wo sie unsere Aufmerksamkeit brauchen.*